

Mobilfunk: „Auch CSU gehen nun Augen auf“

Reaktionen auf den Sender-Bau in Schwabelweis

SCHWABELWEIS (ht). Schützenhilfe von ungewohnter Seite: ÖDP-Stadtrat Joachim Graf begrüßt es ausdrücklich, dass sich der Vorsitzende der CSU-Stadtratsfraktion, Herbert Schlegl, zum Anwalt der Bürger gemacht hat, die sich über die Mobilfunksender auf dem Hochregallager der Firma Amareg ärgern.

Wie am 30. Dezember berichtet, stand bei Schlegl ausgerechnet in der Weihnachtszeit das Telefon nicht mehr still. Rund 40 Bürger aus der Nachbarschaft des Pharmaunternehmens Amareg beklagten sich über den Aufbau von acht Sendeanlagen des Mobilfunknetzbetreibers Vodafone. Auch der ehemalige SPD-Stadtrat Hans Holler war für besorgte Anlieger Anlaufstation.

Schlegl formulierte darauf hin einen Brief an OB Hans Schaidinger mit der Bitte „genau prüfen zu lassen“, ob auf Grund der „doch sehr massiven Anlage“ gesundheitliche Gefahren für die Menschen zu befürchten seien. Schließlich sind die Schwabelweiser bereits durch eine Hochspannungsleitung belastet.

Bisher war Schlegl stets als uneingeschränkter Befürworter der Mobilfunktechnik aufgetreten. Hat sich in ihm nun ein Sinneswandel vollzogen? Schlegl widerspricht: „Ich habe nach wie vor nichts gegen diese Technik. Wir müssen sie nutzen. Gefahren für die Menschen müssen allerdings ausgeschlossen sein.“ Dabei will sich Schlegl nicht auf mündliche Beteu-

rungen aus der Verwaltung verlassen. „Ich will eine schriftliche Aussage.“ Der CSU-Fraktionschef hofft, auf diese Weise den Bürgern das Gefühl von Sicherheit zurück geben zu können. Sollte die Antwort aus dem Rathaus unzureichend sein, will er sich an die Strahlenschutzkommission der Bundesregierung wenden.

ÖDP-Rat Graf nimmt dies erfreut zur Kenntnis. Er interpretiert Schlegls Engagement als „zunehmende Bereitschaft der CSU, auf die Sorgen der Bevölkerung einzugehen“. Jiri Polivka, Kopf der „Mobilfunkkritiker Regensburg Stadt und Land“, vermutet, dass Schlegl, der selbst in Schwabelweis zuhause ist, „nun die Augen aufgegangen sind, welche Folgen der Siegeszug der Mobilfunktechnik hat“.

Unterdessen wurde bekannt, dass Vodafone die Sender ursprünglich in der Fleischmannstraße errichten wollte, also ausgerechnet dort, wo es vor fünf Jahren enormen Ärger wegen eines einzigen T-Mobile-Senders auf dem Dach der Metzgerei Hackl gegeben hatte. Auf Anraten der Stadt hat sich Vodafone nach einem anderen Standort umgesehen. Als die Wahl auf das Amareg-Gelände fiel, versuchte das Bauordnungsamt erneut zu korrigieren: Die Sender sollten etwas nach Osten gerückt und damit aus dem Sichtfeld der Nachbarn genommen werden. Darauf ließ sich Vodafone jedoch nicht mehr ein. Immerhin sagte man der Behörde bereits im Frühjahr zu, die Anlieger per Postwurfsendung vorab über das Vorhaben informieren zu wollen. Dies soll im April 2005 auch geschehen sein.